

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich  
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 49.

41. Jahrgang.  
Sonntag, den 1. März

1891.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inzerate werden die viergepaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inzerate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung,

das diesjährige Musterungsgeschäft betr.

Die in der Stadt Lichtenstein wohnhaften Militärpflichtigen werden hiermit vorgeladen, sich

Dienstag, den 3. März d. J.

vormittags 7<sup>1/2</sup> Uhr

behuft ihrer Bestellung vor der königlichen Ersatz-Kommission im hiesigen

neuen Schützenhause bei Vermeidung der für den Nichtgestellungsfall festgesetzten Strafen und Nachteile rechtzeitig einzufinden. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat ein Arzt-zeugnis einzureichen.

Eine Einzelbeorderung der Militärpflichtigen erfolgt nicht.

Lichtenstein, am 26. Februar 1891.

Der Rat zu Lichtenstein.

Fröhlich.

### Mitteilungen

aus der Sitzung der Stadtverordneten zu Lichtenstein vom 24. Febr. 1891.

1. Ein aus der Mitte des Kollegiums gestellter Antrag, den Stadtrat um Anbringung einer Bekanntmachung am Schuttalagerungsplatze am Stadteiche über zweckmäßigere Ablagerung des Schuttes zu ersuchen, wurde zum Beschluß erhoben.

2. Ein Gesuch des Kirchenvorstandes, zur Bezahlung des Mehraufwandes des Kirchenbaues und zur Vergrößerung des Gottesackers ein amortisierbares Darlehn von 30 000 Mark aufnehmen zu dürfen, wurde in Uebereinstimmung mit dem darüber gefaßten Ratsbeschlusse genehmigt, dabei jedoch mehrseitig der Mißbilligung der den veranschlagten Kostenaufwand so beträchtlich überschreitenden Mehrausgabe Ausdruck gegeben.

3. Die durch den Tod der Witwe Otto zur Erledigung gelangte Vollstelle der Webendörferschen Armenstiftung (150 Mk.) wurde auf Vorschlag der Armenversorgungsbehörde und in Uebereinstimmung mit dem Stadtrate der Inhaberin einer halben Stelle (100 Mk.) derselben Stiftung, die letztere der zeitigeren Inhaberin einer Stelle der Stübelschen Armenstiftung (92 Mk.) zu verleißen beschloffen.

4. In gleicher Weise wurde die solchergestalt freigewordene Stelle der Stübelschen Armenstiftung einer hiesigen armen Witwe verleißen.

5. Das für einen hiesigen Bürgers-, bez. Beamtensohn zum Besuche einer Universität bestimmte Stübelsche Stipendium von jährlich 200 Mark wurde einem hiesigen Beamtensohn auf 3 Jahre verleißen.

6. In Berücksichtigung des immer stärker werdenden Gasconsums in Lichtenstein und ebenso in Callenberg und zugleich um für den Fall eines etwa vorkommenden Unfalls die Gaslieferung nicht unterbrechen zu müssen, haben die vereinigten Ausschüsse für Bau- und Beleuchtungswesen bei den städtischen Kollegien beantragt, noch im heurigen Jahre einen neuen größeren Gasometer zu errichten, dessen Kostenaufwand sich annähernd auf 20 000 Mk. beziffern werde. Das Kollegium faßte nach längerem Meinungsaustausch genehmigenden Beschluß.

7. Die Akten über die geplante neue Wasseranlage gelangten zur Vorlage und es wurde über die gutachtlichen Aussprachen des Hrn. Zivilingenieur Menzner, sowie über die Verhandlungen mit mehreren Rödlitzer Bewohnern, welche verjährte Rechte auf Wasserentnahme aus dem Quellengebiete des vormals Engelmannschen Gutes geltend machen, Vortrag erstattet. Man trat nunmehr dem Ratsbeschlusse bei, dahin gehend, daß die Wasserleitung nach dem Menznerschen Vorschlage ausgeführt, das Herrliche Wasser gekauf und wegen Aufnahme eines amortisierbaren Darlehens mit einigen Bankinstituten in Verhandlung getreten werden soll.

8. Ein auf § 94 verb. mit § 47 b der rev. Städteordnung gestütztes Gesuch des Hrn. Stadtrat Bauch, ihn infolge andauernder Kränklichkeit und dadurch öfters eingetretener Behinderung an Ausübung seines Amtes vor Ablauf seiner mit Schluß nächsten Jahres zu Ende gehenden Dienstzeit und bereits jetzt aus seinem Amte zu entlassen, fand Genehmigung.

### Wochenschau.

Von der Sitre heiß — rinnen muß der Schweiß! So können jetzt auch die Vertreter des deutschen und des preußischen Volkes in Berlin ob der harten Parlamentsarbeit singen und sagen. Das ermüdende Zusammentagen des deutschen Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses dauert ununterbrochen fort, es wird wacker geschafft, aber die Folgen sind auch sichtbar. Im Reichstage herrscht eine gähnende Debe, und erst, wenn die jedesmalige Sitzung des preußischen Parlamentes ihr Ende erreicht hat, füllt sich der Saal einigermaßen. Die zweite Beratung des Arbeiterschutzgesetzes ist nach zweiwöchentlicher Anstrengung erst zur Hälfte beendet; fertiggestellt sind die Bestimmungen über Sonntagsruhe der Arbeiter, über die Führung des Arbeitsbuches für jugendliche Arbeiter, über die Einbehaltung von Lohn zur Verhütung von Kontraktbruch, über die Fortbildungsschulen, und die Lohnzahlung. Die Verhandlungen werden mindestens noch ebensoviel Zeit für den Rest des Gesetzes beanspruchen, wie der Anfang gefordert hat. Die Beschlüsse sind meist nach den Anträgen der Kommission gefaßt, von den von der sozialdemokratischen Partei eingebrachten Änderungsanträgen ist kein einziger durchgegangen. Im preußischen Abgeordnetenhause ist die zweite Lesung des neuen Einkommensteuergesetzes unter vieler Mühe zum Abschluß gebracht. Die Hauptbestimmung — Einführung des Deklarationszwanges für alle Einkommen über 3000 Mark — ist in noch schärferer Form beschloffen, als sie von der Regierung überhaupt gefordert ist. Daß allzusehr leicht schartig macht, ist bekannt, darum besinnt man sich auch wohl bis zur dritten Lesung noch etwas. Dinge, wie sie bei der Steuereinschätzung in Hochum vorgekommen sind im vorigen Jahre, passieren doch nicht überall, und wegen zu niedriger Einschätzung in einzelnen Orten brauchen doch nicht alle Steuerzahler zu leiden.

Im Vordergrunde des Tagesinteresses stand die Rede, welche Kaiser Wilhelm II. auf dem Brandenburgischen Provinziallandtage in Berlin gehalten hat, und die allgemein als eine Programmrede aufgefaßt ist. Die bündige Erklärung des Monarchen, daß er über allen Parteien stehe, keine Sonderpolitik treibe und sich durch ängstliche Besürchtungen nicht beirren lassen werde, auf dem Wege fortzuschreiten, den er als den richtigen erkannt, lassen keinen Zertum über die Ansichten des Monarchen mehr zu. Es ist Tatsache, daß Kaiser Wilhelm II. mit manchen Prinzipien unwiderstlich gebrochen hat, die maßgebend waren, so lange Fürst Bismarck als deutscher Reichskanzler amtierte; aber man muß auch das als Tatsache betrachten, daß der Monarch gar nicht daran denkt, eine überstürzte Reformpolitik einzuleiten, die mehr experimentiert, als den bestehenden Verhältnissen Rechnung trägt. Das braucht niemand zu befürchten, und wenn doch versucht wird, falsche Darstellungen über des Kaisers Pläne zu verbreiten, so ist das bedauerlich. Wenn neues kommt, so muß altes fallen, von dem Mancher sich nicht gern trennt. Aber der Kaiser hat auch Recht, wenn er sagte: „Erst das große Ganze!“ Am wenigsten einverstanden mit der kaiserlichen Reformpolitik scheinen die westdeutschen Großindustriellen zu sein, wenigstens wird in den Organen derselben vieles sehr düster dargestellt. Ganz mit Unrecht! Die gewaltige Ueberzeichnung der letzten deutschen Anleihen beweist schlagend, daß in den besitzenden Kreisen des deutschen Reiches Zutrauen zu

einer friedlichen und maßvollen Entwicklung der inneren Verhältnisse besteht, und dies Zutrauen wird nicht täuschen. Das deutsche Bürgertum stark und kräftig zu erhalten, ist das höchste Interesse der Reichsregierung. Eine Nation mit leeren Taschen kann keine Weltstellung behaupten, denn der Staat hat nichts, wenn er von seinen Bürgern nichts bekommen kann.

Die Kaiserin Friedrich hat Paris wieder verlassen, und ist nach London weitergereist. Zu Ausschreitungen ist es während ihrer Anwesenheit nicht gekommen, aber die Tatsache, daß die Mutter des deutschen Kaisers in Paris verweilte, und die komische Befürchtung, diesem Besuche könne sich der des Kaisers selbst anschließen, hat die Deutschenfresser der französischen Hauptstadt nicht ruhen lassen. Der Abg. Deroulede, der schon seit Jahren als wüthender Revancheschreier bekannt ist, hat Abend für Abend in Versammlungen gegen eine Annäherung Frankreichs an Deutschland getobt, und da in Paris an Schreibern aller Art, die eine Maus zum Elephanten machen, nie Mangel ist, so kann man sich denken, welcher Spektakel entstanden ist. Die französische Regierung hütet sich, gegen diese Maulhelden vorzugehen, die Pariser werden ja stets wie ein rohes Ei behandelt werden, einen Erfolg haben sie doch gehabt: Die Revanchepresse, die lange stillgeschwiegen hat, stößt nun kräftig in das gleiche Horn, und die zahlreichen französischen Künstler, welche sich schon bereit erklärt hatten, die diesjährige große Berliner Ausstellung zu beschicken, werden zaghaft und nehmen ihre Erklärungen zurück. So beweist sich wieder die bekannte Sache, daß in Paris stets und ständig die tolle Unvernunft Sieger bleibt über den Verstand und die Besonnenheit. Freundschaft, wahre Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich scheint nicht mehr in den Bereich des Möglichen zu gehören, wir können schon sehr zufrieden sein, wenn die Grenzen der Höflichkeit nicht überschritten werden. In den parlamentarischen Verhandlungen in Paris herrscht große Stille. In der Zollkommission der Kammer hat sich die Regierung entschieden gegen übertrieben hohe Schutzzölle erklärt.

Die Zollverhandlungen zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn sind, wie von allen Seiten berichtet wird, dem Abschluß nahe. Spätestens Mitte März soll die Unterzeichnung erfolgen. Der Reichstag wird sich in dieser Session nicht mehr mit dem Vertrage zu beschäftigen haben, denn auf Grund desselben sollen noch weitere Verträge mit anderen Staaten abgeschlossen werden. Es liegt im Plane der Reichsregierung für die deutschen Produkte wieder ein weites Absatzgebiet zu schaffen, ohne doch deshalb den Schutz der nationalen Arbeit in Frage zu stellen. Die Parlamente werden sich also im nächsten Herbst in der Hauptsache mit diesen wirtschaftlichen Fragen zu befassen haben. Der Wahlkampf in Oesterreich für die Neuwahlen zum Abgeordnetenhause gestaltet sich jetzt ziemlich lebhaft; besonders energisch wird er in Böhmen geführt, wo Deutsche und Czechen alles aufbieten, sich einen großen Besitz an Mandaten zu schaffen. Im ungarischen Abgeordnetenhause hat es wieder einige stürmische Verhandlungen gegeben. Größere Bedeutung haben aber diese Zwischenfälle in keiner Weise. Für Oesterreich-Ungarn von besonderem Interesse war der Sturz des serbischen Ministeriums Gruitch, das infolge seiner eigenen Zerfahrenheit gefallen ist. Das neue Kabinett wird von dem bisherigen Kammerpräsidenten Paschitsch geleitet, der bisher ein stammer russischer Parteigänger war. Er soll aber





# Baum's Restaurant.

Heute Nacht zwischen 1 und 2 Uhr wurde auf allseitigem Wunsch das große

## Mutterfass (150 Hektl.) hochf. Bockbieres

aus der Aktienbrauerei Pölsitz angezapft. Die Entleerung dauert bei gänzlich freier musikalischer Unterhaltung, verbunden mit

**Ringkampf und Drahtseil-Produktion,**

Sonntag und Montag fort.

Heute Sonnabend

**Schweinsknochen und Klöße.**

Achtungsvoll Clemens Baum.

# Café Carola.

Gebe hiermit den Bewohnern von Lichtenstein-Gallenberg und Umgebung kund, daß ich unter heutigem Tage mein Café unter der Firma

## Café Carola

eröffne und bitte um gütigen Zuspruch.  
Lichtenstein, den 1. März 1891.  
Achtungsvoll

**Albin Ehrlich,**  
Zwickauerstraße.

# Engel's Restaurant, Gallenberg.

Zu dem am nächsten Dienstag, den 3. März d. J. stattfindenden

**Kaffeeschmaus**

laden hierdurch ergebenst ein.  
Hochachtungsvoll  
L. Engel und Frau.

# Gasthof zur goldenen Krone, Heinrichsort.

Sonntag und Montag

**Bockbierfest,**

Sonntag

**Ballmusik.**

Montag vorm. Wellfleisch, abends Schweinsknochen, sowie Bratwurst und Sauerkraut.  
Es ladet ergebenst ein  
L. Tröger.

# Müller's Restaurant und Café

in Delsnitz i. Erzgeb., am Bahnhof

Heute Sonntag

**Kaffee und Kuchen.**

Ergebenst Fr. Ernst Müller.

# Fankhänel's Gasthaus, Rödlitz.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

**Ballmusik.**

Es ladet ganz ergebenst ein  
F. Fankhänel.

# Gasthof zum goldenen Hirsch, Bernsdorf.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

**starkbesetzte Tanzmusik,**

Hierzu ladet ganz ergebenst ein  
Paul Röhdold.

# Tanzunterricht in Lichtenstein.

Der angekündigte Tanz-Kursus beginnt  
Mittwoch, den 11. März abends 8 Uhr im neuen Schützenhaus Lichtenstein.  
Anmeldungen werden noch freundlichst entgegen genommen.  
E. Uhlig, Tanzlehrer.

## DANK

für die erwiesene Teilnahme bez. Blumenschmuck beim Begräbnis unserer selig Entschlafenen. Dank der Freiw. Feuerwehr für ihr Begleiten zur letzten Ruhestätte, aber auch Dank Herrn Oberpfarrer Seidel für die unsere Entschlafene erfreuenden Krankenbesuche.

Lichtenstein und Chemnitz, den 28. Febr. 1891.  
Familie C. Kober und Rebstrost.

# Schützenhaus Lichtenstein.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

**starkbesetzte Tanzmusik,**

zum letzten Mal mit Ausschank von ff. Bockbier,  
wozu ergebenst einladet  
R. Schnabel.

# Altes Schießhaus Lichtenstein.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an ladet zur  
Musik ergebenst ein  
Gustav Dettel.

# Schützenhaus Gallenberg.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

**Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet  
David Reef.

# Goldner Adler, Gallenberg.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

**Ballmusik,**

wozu ergebenst einladet  
Th. Röhdold.

# Forbrig's Gasthof zu Hohndorf.

Heute Sonntag von nachm. 1/24 Uhr an

**Grosse öffentliche Ballmusik**

(Orchester 15 Mann),

wozu ergebenst einladet  
S. Forbrig.

# Schützengesellig. Lichtenstein.

Die Monatsversammlung findet nicht am 2., sondern ausnahmsweise den 9. März statt.

Das Direktorium.

# Turnverein Lichtenstein.

Heute Sonnabend nach der Turnstunde

**Bersammlung,**

wozu freundlichst einladet  
der Vorstand.

L. v. Mohr

Morgen Montag abend Übung.

Morgen Montag  
vormittag 10 Uhr Wellfleisch, später  
Fleisch- und Wurstverkauf bei  
Bernhard Würzner, Hohndorf.

Junges, schönes

**Rindfleisch,**

à Pfund 55 Pfg., empfiehlt  
Friedrich Winter, Rödlitz.

## Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers lieben Sohnes und Bruders

**Emil Schuster**

fühlen wir uns veranlaßt, lieben Nachbarn, Verwandten und Freunden für die vielen, mannigfaltigen, überaus großen ehrenden Beweise der liebevollsten Teilnahme und trostspendenden Wohlwollens während seiner Krankheit, sowie beim Begräbnis unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dank dem geehrten Verein Gemütlichkeit für die schöne Gedektafel und für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte. Herzlichen Dank Herrn Pastor Neumann für die trostreichen Worte am Krankenbett, sowie am Grabe. Möge der liebe Gott ein reicher Vergelter sein!

Gallenberg,  
den 28. Februar 1891.

Die trauernde Familie  
**Ferdinand Schuster.**

## Todesanzeige.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsere liebe Tochter und Schwester

**Emilie Minna Schwalbe,**

von ihrem fast 18 Jahre langem Siechtum heute Abend gegen 10 Uhr durch einen sanften Tod zu erlösen.

Hohndorf, d. 26. Febr. 1891.

Die trauernde Familie  
**Schwalbe.**

# Alle Rekruten

von Hohndorf

Dienstag, den 3. März früh  
punkt 6 Uhr Stellen in Schürer's  
Restaurant zum Abmarsch nach  
Lichtenstein.

# Rüsdorf.

Heute Sonntag ladet zur

**Tanzmusik**

mit Bratwurstschmaus  
ergebenst ein  
W. Lehmann.

Sonntag und Montag, den 1.

und 2. März

Ausschank von

**Bockbier,**

wozu ergebenst einladet  
Friedrich Winter, Rödlitz.

Rödlitz.

Heute Sonntag ladet zur

**Tanzmusik**

ergebenst ein  
Carl Winter.

# Gasthof zum weißen Hirsch, Marienau.

Heute Sonntag

**Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet  
Ed. Lehner.

Frische Kieler

Speck-Büchlinge,

Lachs-Seringe,

geräucherten Mal

empfehlen  
E. Gelfert.

Russ. Zuckerschoten,

Morcheln,

Steinpilze,

getrockn. Schnittbohnen,

Julienne,

sowie Knorr's Suppentafeln

empfehlen bestens  
Ed. Lehner.

Eine geübte

# Strumpfstrikerin

sucht  
G. A. Bahner.

Einen alten

# Schmiede-Ambos

sucht zu kaufen  
Stellmacher Säger, Zwickauer Str.

# Lichtenstein-Callberger Tageblatt.

41. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 49.

Sonntag, den 1. März

1891.

## Deutscher Reichstag. Sitzung vom 26. Februar.

1 Uhr. Am Bundesratsstische: v. Berlepsch. Das Haus ist anfänglich fast leer, später etwas besser besetzt. Die zweite Beratung des Arbeiterschutzgesetzes wird bei den Bestimmungen über die Fortbildungsschule (§ 120 der Vorlage) fortgesetzt.

Abg. Bebel (Soz.) führt aus, daß die Arbeitszeit der Lehrlinge, namentlich der Bäckerlehrlinge, eine sehr ausgebehnte sei. Wenn der Fortbildungsunterricht nicht in die Arbeitsstunden verlegt werde, werde der ganze Unterricht nichts nützen, da die jungen Leute schon zu abgespannt und ermüdet zur Schule kämen. Es wäre nur zu empfehlen, wenn staatliche Fortbildungsschulen gegründet würden, wie sie heute schon in Württemberg und Sachsen bestehen. Bei den kommunalen Einrichtungen komme nicht viel heraus. Entschieden zu verwerfen ist der Sonntagsunterricht. Redner wird dem Antrage Gutfleisch zustimmen, wonach der Unterricht nicht während des Gottesdienstes stattfinden soll.

Bundes-Kommissar Geh. Rat Lüders: Dem Vorschlage, den Fortbildungsschulunterricht in die Arbeitszeit zu verlegen, können die verbündeten Regierungen schon deshalb nicht zustimmen, weil die Gemeinden in dieser Zeit keine Unterrichtsstellen disponibel haben dürften. Außerdem würde die Störung in den gewerblichen Betrieben zu groß sein.

Abg. Szunala (Str.) bekämpft den obligatorischen Fortbildungsunterricht, der heute schon recht bedenkliche Erscheinungen zeigt. Die Schüler respektieren weder Lehrer noch Meister, besudeln die Schulbänke und verhehen diese mit den gemeinsten Zeichnungen. In keinem Falle dürfen die Fortbildungsschulen aber dem Gottesdienste vorangestellt werden, es wäre das schwer zu beklagen. Die Kirche beschäftigt sich mit den zukünftigen Dingen, die Schule nur mit den gegenwärtigen.

Bundeskommissar Geh. Rat Lüders bestreitet dem Vortrager gegenüber, daß der Fortbildungsschulunterricht namentlich in Schlesien so mangelhaft sei. Die Resultate seien gut, dies würde auch anerkannt.

Abg. v. Unruh-Bornst. (freikons.): Daß die Fortbildungsschule bei der national-polnischen gestimmten Bevölkerung in der Heimat des Abg. Szunala nicht sonderlich beliebt ist, ist zwar richtig. Die Schulen wirken aber auch dort sehr segensreich, die jungen Leute lernen Deutsch sprechen, schreiben und empfinden. Das ist ein sehr großer Vorteil für sie.

Abg. Dr. Gutfleisch (freik.) hält die sozialdemokratische Forderung auf Verlegung des Fortbildungsunterrichts in die Arbeitszeit für undurchführbar, eher könne man der Durchführung der obligatorischen Fortbildungsschule zustimmen. Unannehmbar sei auch der Antrag Hartmann (kons.), welcher die für den Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit freilassen will. Der Konflikt zwischen Kirchen- und Schulzeit könne allein dadurch beseitigt werden, daß dem Schüler die Wahl überlassen bleibe, ob er während der Stunden des Hauptgottesdienstes die Schule besuchen will oder nicht. Im Uebrigen sind diese ganzen Bestimmungen über die Freilassung der Stunden des Gottesdienstes zu entbehren. Redner empfiehlt seinen, in diesem Sinne gestellten Antrag.

Abg. Stöcker (kons.) nimmt die Innungsschulen in Schutz gegen die Angriffe der Sozialdemokraten. Die Innungsschulen leisteten durchaus Tüchtiges. Ueber Haushaltungsschulen für Mädchen zu sprechen, hat Herr Bebel gar kein Recht, er hat das schon durch sein Buch „Die Frau und der Sozialismus“ verwirklicht. Während des Gottesdienstes darf kein Fortbildungsschulunterricht gegeben werden, denn das würde heißen, Unterricht und Wissen sind wichtiger, als Religion, während das Umgekehrte der Fall ist. Die Kinder, welche bei der Einsegnung geloben, die Ordnung der Kirche zu halten, müssen am nächsten Sonntag schon in die Fortbildungsschule. Dadurch werden sie in ihrer religiösen Empfindung gefördert. Wir stehen hier vor einem wichtigen Prinzip, nämlich vor der Entscheidung der Frage, ob am Sonntag die Kirche oder die Schule den Vorrang haben soll. Sie haben für die Schule sechs Tage. Lassen Sie also den Sonntag für die Kirche frei.

Abg. Heine (Soz.): Die Kirche hat bisher für die Arbeiter nichts gethan, sie schützt den Arbeiter nicht vor Ausbeutung, kann also auch nicht verlangen, daß der Arbeiter sich zu ihr hingezogen fühlt. Wissen geht allerdings über Religion und Wissen wird die Kirche, namentlich die des Herrn Stöcker, tot machen. (Große Heiterkeit.) Die Frage ist die, ob der Lehrling ein Ausbeutungsobjekt für seinen Meister ist und diese Frage wird in vielen Petitionen an das Haus insofern bejaht, als diese Petitionen die Fortbildungsschule beseitigen wollen. (Rein!) Man verweist auf Frankreich, wo auch kein Zwang zum Besuch der Fortbildungsschule besteht. Das ist richtig, aber dort sind für den Besuch der Fortbildungsschulen Prämien aus-

gesetzt, während bei uns nur solche für Zuckerfabrikanten und Brenner bestehen. (Zuruf: Auch für sozialistische Agitatoren!) Woher kommt es, daß unser Kunstgewerbe mit dem französischen nicht konkurrieren kann? Einfach daher, weil wir unsere jungen Leute nicht so ausbilden können, wie sie in Frankreich ausgebildet werden. Wir müssen deshalb mehr als bisher für das Fortbildungsschulwesen thun.

Abg. v. Dzierzowski (Pole) befürwortet den Antrag seiner Fraktion, daß der Fortbildungsschulunterricht in Gegenden, wo nicht Deutsch gesprochen wird, in der Muttersprache der Bevölkerung erteilt werden soll.

Abg. Dr. Ortner (Str.): Die Fortbildungsschule in Süddeutschland hat sich vortrefflich bewährt, und sieht der französischen in keiner Weise nach. Die jungen Leute werden bei uns also ebenso gut ausgebildet, wie in Frankreich. Wir dürfen nur nicht vergessen, daß mit dem Wissen das Erziehungswerk bei den jungen Leuten nicht beendet ist, sondern daß Wissen und Religion sich gegenseitig durchdringen müssen, daß in dem heranwachsenden Geschlecht die Liebe zu Kirche und Religion und Schule geweckt werden muß. Der sozialdemokratische Antrag auf Verlegung des Fortbildungsschulunterrichts auf die Wochentage ist mir sehr sympathisch, scheint mir aber praktisch nicht durchführbar. Den jungen Mädchen schade der Fortbildungsschulunterricht und wir würden ihn gern gefördert sehen. Er ist gerade für Frauen von großem Werte, denn er vermindert die Ursachen, welche zu Unzufriedenheit in der Ehe Anlaß geben.

Abg. Ebert (freik.) ist verwundert, daß diese Debatte über die staatliche Regelung des Fortbildungsschulwesens sich auf das religiöse Gebiet hinüber zu spielen droht. (Widerspruch!) Beide haben gar nichts mit einander zu thun. Die Fürsorge für die Arbeiter kann keine Partei als Monopol für sich in Anspruch nehmen, und wenn Herr Bebel das thut, ist er stark im Irrtum. Die Innungen sind von meiner Partei nicht angegriffen; sie haben eben bisher thatsächlich wenig geleistet. Ich bitte nochmals, die Kirche und die Fortbildungsschule nicht in Zusammenhang zu bringen. Der kirchliche Sinn schließt nicht vor Aberglaube, Intoleranz und Verhegung, wie wir das zur Genüge erfahren haben.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Hartmann (kons.) wird die Debatte geschlossen. Bei der Abstimmung über § 120 werden angenommen der Antrag Hartmanns (kons.) mit dem Unterantrag Schäbler (Str.) Darnach müssen beim Fortbildungsschulunterricht die Schulstunden so gelegt werden, daß die Schüler nicht gehindert werden, den Hauptgottesdienst oder den für sie eingerichteten besonderen Gottesdienst ihrer Konfession zu besuchen. Ausnahmen von dieser Bestimmung kann die Zentralbehörde für bestehende Fortbildungsschulen, zu deren Besuch keine Verpflichtung besteht, bis zum 1. Oktober 1894 gestatten. Ferner wurde angenommen ein neuer Absatz nach einem Antrage des Abg. Hartmann, welcher die Besucher von anerkannten Fachschulen vom Besuche der Fortbildungsschule entbindet. Mit diesen Änderungen wird § 120 genehmigt und die Sitzung dann auf Freitag 12 Uhr verlegt. (Staatsberatung.)

## Sitzung vom 27. Februar.

Der Reichstag begann heute die zweite Beratung des Militäretats. Die Beratung des Arbeiterschutzgesetzes wird vorläufig ausgefetzt. Eine größere Anzahl von Kapitalen wird nach den Anträgen der Kommission ohne Debatte angenommen. Dagegen kommt es bei den Forderungen zur Bewilligung von Dienstprämien für Unteroffiziere, welche die Budgetkommission abzulehnen beantragt, zu sehr ausgebehnten Erörterungen. Dafür sprechen der Reichskanzler von Caprivi, der Kriegsminister von Falkenhorn-Stachau, die Abgg. Hamacher und von Benda (natlib.) Han (kons.), dagegen Abgg. Grinze (freik.), Hanmann (Volkspartei), Grillenberger (Soz.). Die Debatte wird am Sonnabend fortgesetzt werden.

## Aus der alten Zeit — für die neue Zeit.

Von Leopold Sturm.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Und die Gelegenheit kam weit schneller, als erwartet wurde. Noch brannten die Häuser der Stadt, als der Landgraf mit einem Korps von 2000 Mann heranrückte, die Zahl der streitbaren Bürger war fast ebenso groß, man konnte einen Angriff wagen. Schwer mit Beutestücken beladen zogen die Mordbrenner davon, begleitet von den Flüchtigen der elend gemachten Landbewohner. Das war ein guter Augenblick zum Streik. Die Schaar der Franzosen war die schwächere, wenn auch der Unterschied der Kämpfer nicht groß war, dazu verstärkte der Nachdurst den Arm und Schwertschlag der Angreifer, und so dauerte das

Gefecht nicht lange. Die Fremde boten Pardon an, aber in der Ferne leuchteten die Flammen der Heimat, man wollte nichts von Pardon hören, und nur wenige Franzosen entkamen als Flüchtlinge aus dem Gemel.

Doch in der großen Mehrzahl zogen die Angreifer unbehelligt nach Frankreich zurück, ein verwüstetes, verödetes Land hinter sich zurücklassend. Niedergebrannt und umgehauen waren die Obstbäume, zerstört die Weinberge, verwildert die Kornfelder. Das war das große Meisterstück, welches die christlichen Diener eines christlichen Königs im wehrlosen deutschen Reich ausgeübt hatten, ein Schandmal auch für das alte deutsche Reich, das so etwas sich bieten, solches seinen Bürgern widerfahren ließ.

Seitdem hat frohe Schaffenslust längst wieder neu ausgerichtet und erbaut, was damals verwüstet wurde, längst wieder sind jene Gegenden lachende und gezeichnete Gebiete, aber es ragen auch noch Ruinen in unsere Zeit hinein als warnende Erinnerungen an halb verschollene und vergessene Tage, an eine Zeit des Glanzes, der furchtbarsten Peinigung, der größten Schmach. Die Ruinen, sie predigen im gewaltigen Lied von Schwachheit der Staaten, von Kraftlosigkeit der Herrscher, von Uneinigkeit der Nation, sie zeigen, was Deutschland hat aushalten müssen, bis das neue deutsche Reich das Reich der Kraft und der Macht entstand. Wohl haben auch die Bürger des jungen Reiches, des geeinten Vaterlandes manche Prüfung erfahren, aber vor dem, was unseren Vorfahren in so reichem Maße beschieden wurde, hat uns gnädig des Volkes Einheit, des Kaisers Hand beschützt. Blättern wir im Buche der Geschichte, der großen Lehrmeisterin der Fürsten und Völker, denken wir nur daran, was einst war und was heute, was deutsche Bürger einst zu dulden hatten und wie sie heute dastehen, und wir werden gar bald erkennen, daß es weit ist, trenn dem Reiche zu dienen und unfremem Kaiser.

## Vermischtes.

\* Auf Stelzen von Paris nach Rußland. Das Beispiel des Leutnants Winter, welcher zu Fuß von der russischen Grenze nach Paris gegangen ist, soll eine originelle Nachahmung finden. Wie der „Figaro“ berichtet, will nämlich ein gewisser Dornow auf Stelzen dieselbe Reise machen, und zwar in dreißig Tagen, indem täglich etwa 70 Kilometer zurückgelegt werden sollen. Der Genannte stellte sich für diese sonderbare Reise zur Verfügung, sofern ihm Jemand 1000 Frks. giebt, die er für die Fahrt nötig hat. Im Jahre 1889 hat er mit Stelzen an den Bienen die Spitze des Eiffelturmes erklimmt.

\* Im dramatischen Leben Japans ist eine große Veränderung eingetreten: Von nun an dürfen Schauspieler und Schauspielerinnen gleichzeitig auf der Bühne erscheinen. Bisher war jede Begegnung beider Geschlechter untersagt und man konnte Liebeszenen, wie folgende, bewundern: Er (allein auf der Bühne): „Wohlan, teure Lip-Yo-Fo-Pan-Lu, wenn ich Ihnen endlich die Ursache meiner Leiden geschehen soll: Ich — liebe Sie!“ (Geht rechts ab) — Sie — (von links kommend): „Auch ich, mein teurer Ten-Po-Perry, auch ich liebe Sie!“ (Sie verschwindet.) — Er (wieder zum Vorschein kommend): „Ach tausend Dank — doch, werden Sie mir offen antworten, wenn ich Sie um etwas bitte?“ — Sie (nachdem sie sich überzeugt, daß niemand mehr auf der Szene ist): „Gewiß, ich verspreche es Ihnen!“ (Zieht sich zurück.) — Er (sich dem Souffleurkasten nähernd): „Würden Sie mir als einen Beweis Ihrer Liebe ein kleines Küßchen verweigern?“ (Zückt sich rasch.) — Sie einem Stuhle sich nähernd: „Nun, da haben Sie ihn!“ (Läuft davon) — Er (auf die Bühne stürzend): „O meine Verehrte!“ Deffnet die Arme und umfängt die Luft) — Die Bewegung des Publikums hat den Gipfelpunkt erreicht. Groß und Klein ist gerührt.

## Wenn Du die Welt zum erstenmal erblickst.

Wenn Du die Welt zum erstenmal erblickst,  
Begrüß Du sie mit Deinem Weinen,  
Doch lachen fröhlich all' die Deinen,  
Daß Du mit Deinem Dasein sie beglückst.  
Wenn Du als Greis dem Tod entgegen rückst,  
Wenn sie dann alle traurig weinen —  
In Deinem Totenbett die Deinen,  
Sieh zu, daß Du mit Deinem Lächeln sie beglückst.

## Kohlen-Versand

in der Zeit vom 15. bis mit 21. Febr. 1891.

In Ladungen à 5000 Kilogramm.

Ab Delsnitz i. G.

via Lugau: 1523 Ladungen,

via St. Egidien: 1684 „

Bahnhof Delsnitz

in Summa: 3207 Ladungen.

# Die Möbel-Fabrik von Rother & Kuntze, Chemnitz,

jetzt nur Kronenstrasse 5,  
vis-à-vis der Reichsbank,

empfiehlt als ganz besonders preiswert  
**Polster-Möbel.**

Salon-Garnituren:

1 Sopha, 2 Faut., mit gepresst. Plüsch, von M. 140 an.  
1 Sopha, 2 Faut., mit gewebtem Plüsch, von M. 180 an.  
Paneelsophas mit bunten Satteltaschen, von M. 150 an.  
Ottomanen mit Schlafeinrichtung, von M. 63 an.  
Sophas in allen Formen, von M. 25 an.

Stoffmuster senden bereitwilligst franco.

## Polierte Möbel

in echt Nussbaum, Eiche, Schwarz- oder anderen Holzarten.

Verticows M. 60, 75, 85.  
Schreibtische M. 60, 75, 90, 100.  
Schreibsekretäre M. 69, 90, 105, 130.  
Buffets M. 135, 160, 190, 210, 225, 280.  
Sophasische M. 18, 22, 27, 32, 48, 52.  
Ausziehtische M. 27, 32, 60, 69, 75, 87.  
Bettstellen M. 24, 45, 51, 65, 78.  
Waschtische mit Marmor M. 37<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 48, 65, 75.  
Nachtschränke mit Marmor M. 18, 20, 24.

## Spiegel,

Trumeau's mit Crystallglas M. 60, 80, 100.

Kleinere Spiegel in allen Grössen von M. 3 an

## Cataloge

über vollständ. Wohnungs-Einrichtungen gratis u. franko.

Versandt nach Auswärts | Unsere Lokale sind auch  
von 200 Mark an franko. | Sonntags geöffnet.

Grösste Auswahl am Platze.

## Callenberg. Geschäfts-Eröffnung. Callenberg.

Hierdurch den geehrten Bewohnern von Callenberg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich im Hause des Hrn. Carl Scheibner am Markt als

## Sattler und Tapezier

etabliert habe. Indem ich stets bemüht sein werde, nur gute und reelle Arbeiten zu liefern, bitte ich ein geehrtes Publikum, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Callenberg, den 26. Febr. 1891. **Adolph Aufel.**

## Prima Kleesaat,

beste keimfähige Ware, empfiehlt billigt **Ed. Wegner.**

## Den Herren Landwirten

empfiehlt sich zum Bezug von  
**Düngemitteln zur Frühjahrsbestellung**  
auf das Beste **Louis Wustler, St. Egidien.**

Alle von mir gekauften Düngemittel sind bei der Untersuchungsstation Mödern untersucht und garantiere ich für deren Gehalt.

## 50 Schock hartes Heizig,

lang und stark, kommen Montag, den 8. März, auf meinem Grundstück, St. Jacober Flur, von nachmittags 3 Uhr an zur Versteigerung.  
**Callenberg. Ferdinand Richter.**

## Frisches Kalbfleisch!!

9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd. Reule (ohne Bein) M. 5.00 bis 5.50.  
9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd. Vorderquartel M. 3.50 bis 4.00 versendet franco gegen Nachn.  
**W. Foelbers, Emden (Districtland).**

## Frischen Schellfisch

empfiehlt **Louis Arends.**

Bei Bedarf v. Cigarrenspitzen oder Pfeifen jeder Art, verlange man das mit über 2000 Abbildungen in Originalgröße versehene Muster-Album von Brüder Oettinger in Ulm a. D. Wiener Rauchutensilien-Fabrik. Stets das Neueste. Billigste Bedienung. Nur für Wiederverkäufer.

## Kinderkrämpfe Epilepsie Hysterie

und ähnliche Nervenleiden werden, wenn nicht durch organische Fehler hervorgerufen, sofort gelindert und in den meisten Fällen dauernd geheilt durch den Gebrauch von **Lehmann's Krampfpulver** (sein Geheimmittel). Amtlich beglaubigte Atteste von erzielten Heilerfolgen liegen vor. Echte nur mit nebenstehender Schutzmarke. Erhältlich in den Apotheken à Dose Mk. 2 mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig, wende man sich direct an die Fabrik



**M. Lehmann, Dresden 6**  
Fabrik chemisch-pharmaceut. Präparate  
In Lichtenstein zu haben in der **Mohrenapotheke.**

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

# Brautpaare

sollten nicht versäumen, bei Beschaffung ihrer Einrichtung das von den **Einfachsten** bis zu den **Elegantesten** eingerichtete **comfortable**

## Möbellager

VON

## Julius Köhler Nachfolger,

Kunsttischlerei mit Dampftrieb,  
Chemnitz, innere Klosterstrasse 19,

in Augenschein zu nehmen.

Grösste Auswahl von Wohnungseinrichtungen befinden sich am Lager.

Schlafzimmer von M. 60, 100, 150, 200, 250, 300, 350, 400 bis 1000 an,

Herrenzimmer von M. 200, 428, 652, 685, 785 bis 1200 an,

Esszimmer von M. 310, 354, 490, 540, 680 bis 1500 an,

Wohnzimmer von M. 133, 200, 270, 360, 480, 620 bis 900 an,

Salon von M. 242, 350, 490, 680, 800, 1050 bis 2000 an.

Feinste Referenzen aus den ersten Gesellschaftskreisen.

Geschäftsgründung 1844. **Telephon 251.**

Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

Sonntags geöffnet.

## Konfirmanden-Jaquetts,

in neuester Ausführung, aus nur soliden Stoffen, Stück 5, 6, 50, 7, 8, 9 bis 13 Mk., empfiehlt

## May Pakulla,

Lichtenstein, Marktplatz.

## Gesangbücher

in nur soliden, dauerhaften Einbänden empfiehlt in großer Auswahl **B. E. Eckert.**

## Wasserdicht

macht man jeden Stiefel, Lederzeug etc. mit **Kroners Lederfett**. Stiefel können sofort nach dem Schmieren blank gewischt werden. Dosen von **10 Pf. an**. Allein echt in Lichtenstein bei

**Anton Seiler.**

## Dr. Kreller's Haarbalsam,

seit vielen Jahren bewährtestes Mittel für Haar- und Bartwuchs und zum Entfernen der Kopfschuppen, à Fl. 1 Mk.

Zu haben im **Kräutergewölbe Lichtenstein.**

55. verbesserte Auflage.

## Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es leide es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklappen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, keine anfrichtige Belehrung dürfte jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselstrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen übersandt.

## Eine Stube

steht zu vermieten und kann sofort bezogen werden bei **Heinrich Wetzel, Mühlgraben 75.**

## Eine Stube

mit Küche und Zubehör ist sofort zu vermieten bei **Anton Weischner, Hohnsdorf.**

## Spratt's

## Fleischfaserkuchen

— Hundekuchen —  
empfiehlt 10 Pfund für 2 Mark **Louis Arends.**

## Fernrohr

4 Linien und 3 Auszüge, vergrößert 12 mal, unter Garantie nur 3 Mk. Umtausch gestattet. Preisbuch verl. fco. **Kirberg & Comp., Gräfrath b. Solingen.**

## Schutz

kann angefahren werden. **Robert Bieweg, Zwickauerstraße.**



Der

## Anker-Pain-Expeller

ist und bleibt das beste Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen und bei Erkältungen. Der beste Beweis hierfür ist die Thatsache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Verjuche machten, wieder auf den altbewährten **Pain-Expeller** zurückgriffen. Er ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche). Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen. Nur echt mit der Fabrikmarke „Anker!“ Vorrätig in den meisten Apotheken.